

Rezension: John F. May: World Population Policies: Their Origin, Evolution, and Impact

Tremmel, Jörg

Veröffentlichungsversion / Published Version
Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Tremmel, J. (2013). Rezension: John F. May: World Population Policies: Their Origin, Evolution, and Impact. [Rezension des Buches *World Population Policies: Their Origin, Evolution, and Impact*, von J. F. May]. *Journal für Generationengerechtigkeit*, 13(1), 42-43. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-343595>

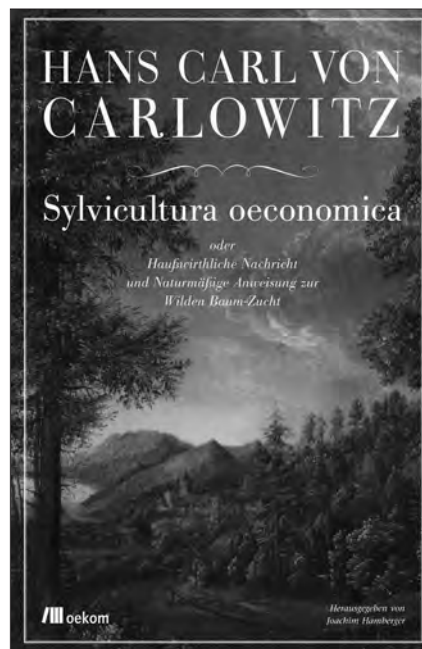
Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

der Optik weiß die liebevolle, edle Aufmachung der Neuausgabe zu gefallen, die vom promovierten Forstwissenschaftler Joachim Hamberger herausgegeben wurde. Neben dem ästhetischen wird auch der wissenschaftliche Anspruch voll und ganz erfüllt: Das Carlowitz-Werk ist in einen größeren Kontext eingebettet und wird so für den heutigen Leser nachvollziehbar. So erläutert Joachim Hamberger Leben und Werk des sächsischen Oberberghauptmanns Hans Carl von Carlowitz und stellt dem eigentlichen umfangreichen Werk, das in zwei Bücher à 18 bzw. zwölf Kapitel gegliedert ist, eine Zusammenfassung voran. Ein umfangreiches Register, Glossar oder Literatur- und Quellenverweise sind dem Carlowitz-Werk hintangestellt. Das Carlowitz-Zitat „Der Mensch kann niemals wider die Natur handeln, sondern nur mit ihr agieren“, das sich auf dem Klappentext findet, ist Programm: „(...) Das Buch atmet den Geist der Nachhaltigkeit von der ersten bis zur letzten Seite (...)“, schreibt Joachim Hamberger einleitend (S. 12). Und dies, obwohl der Begriff „Nachhaltigkeit“ als Substantiv überhaupt nicht und als Adjektiv im Sinne von „nach-



haltende Nutzung“ nur einmal vorkommt (S. 12). Aber die Kernforderung von Carlowitz, die Ressource Wald durch Säen und Pflanzen stetig zu erneuern und immer nur so viel Holz zu schlagen, wie auch wieder nachwachsen kann, verkörpert den modernen Nachhaltigkeitsbegriff bereits auf be-

eindruckende Art und Weise. Carlowitz warnt eindringlich vor der Holznot, die durch Besiedlung, Rodung oder den Ausbau des Montanwesens seinerzeit drohte (S. 28). Der Wald ist für Carlowitz die Schlüsselressource für das Wohlergehen des ganzen Landes, die es zu bewahren gilt (S. 28). Der Staat sollte mit seinen Gesetzen einen sparsamen Holzverbrauch und die Aufforstung fördern (S. 29). Die Neuausgabe von „Sylvicultura oeconomica“ ist all jenen zu empfehlen, die sich tiefgründig mit den geistigen Wurzeln des Nachhaltigkeitsbegriffs auseinandersetzen und einen häufig vergessenen Klassiker wiederentdecken wollen. Durch die zahlreichen Begleitinformationen des Herausgebers Joachim Hamberger ist das Buch nicht nur für Experten im Bereich der Nachhaltigkeit und Forstwissenschaft, sondern auch für Laien verständlich geschrieben und rundum empfehlenswert.

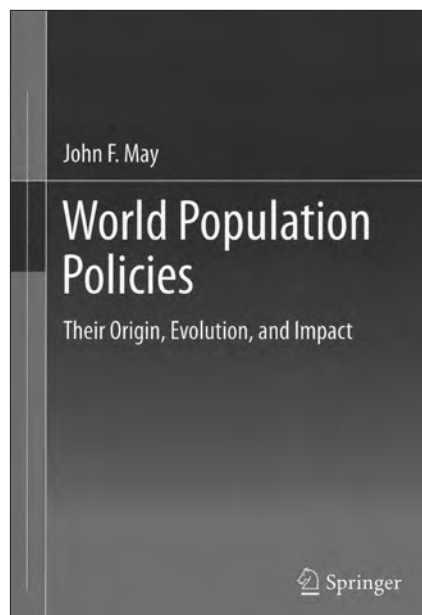
Hans Carl von Carlowitz (2013): Sylvicultura oeconomica. Herausgegeben von Joachim Hamberger. München: oekom. 640 Seiten. ISBN: 978-3865814111. Preis: 49,95 €.

John F. May:

World Population Policies. Their Origin, Evolution, and Impact

Rezensiert von Jörg Tremmel

Eine fleischreiche Ernährung ist zwar aus gesundheitlichen und tierethischen Erwägungen in jedem Fall problematisch, für das globale Klima ist sie jedoch nur in Zusammenhang mit dem weltweiten Bevölkerungsanstieg folgenswer. Wenn sich die Zahl der Menschen auf der Erde noch auf dem Stand von 1960 – also bei drei Milliarden – befinden würde, so wäre der seitdem angestiegene Pro-Kopf-Fleischkonsum ein weitaus kleineres Problem aus klimapolitischer Sicht als bei der heutigen Weltbevölkerung von sieben Milliarden. Im Rahmen von klimaethischen Erwägungen wird oft über die Menge an Treibhausgasen nachgedacht, die jeder Mensch heute ohne schlechtes Gewissen ausstoßen darf. Klar ist, dass dieser umweltverträgliche Ausstoß an Treibhausgasen jedes einzelnen Erdenbürgers in einer Welt mit Bevölkerungswachstum niedriger angesetzt werden muss als in einer Welt mit konstanter



Bevölkerung. Neben dieser rein mathematischen Berücksichtigung des globalen Bevölkerungswachstums stellt sich die

ethisch-politische Frage, ob die Bevölkerungsentwicklung einzelner Länder bei der Festlegung ihrer jeweiligen Emissionsgrenzen mitberücksichtigt werden sollte. Denkbar wäre etwa, dass ein Land mit gleichbleibender oder sogar leicht sinkender Bevölkerung dafür ‚belohnt‘ wird, indem sich jeder seiner Einwohner höhere Treibhausgas-Emissionen (z.B. durch Fleischkonsum) leisten darf, als ein Land mit rasantem Bevölkerungswachstum. Wird die Bevölkerungsentwicklung als etwas angesehen, das von der Politik nicht beeinflusst wird und auch nicht beeinflusst werden sollte, so müsste dies als ein Argument gegen eine Berücksichtigung der Bevölkerungsentwicklung bei der Festlegung von Emissionsgrenzen der einzelnen Staaten angesehen werden. Ist man hingegen der Auffassung, eine aktive Bevölkerungspolitik sei ethisch und politisch zulässig, so spricht dies dafür, die Bevölkerungsentwicklung bei der Festlegung erlaubter Emissions-Ober-

grenzen zu berücksichtigen.

Bücher über das Politikfeld Bevölkerungspolitik sind rar, deshalb ist es John F. May, dem Chefdemograf der Weltbank, hoch anzurechnen, dass er ein Werk vorgelegt hat, welches die Geschichte der Formulierung, Umsetzung und Bewertung von Bevölkerungspolitiken seit 1950 behandelt. Wie Mays Werdegang (und das Vorwort von Steven Sinding von der International Planned Parenthood Federation) deutlich macht, gehört May zur Gruppe derer, die aufgrund der rasant wachsenden Bevölkerung zum Thema gekommen sind. Auch wenn er also eher Antinatalist als Pronatalist ist und die Vervielfachung der Weltbevölkerung im 20. Jahrhundert mit Sorge betrachtet haben dürfte, so enthält sich das Buch doch jeder normativen Bewertung. Stattdessen geht es über weite Strecken historisch vor und schildert Paradigmen und Paradigmenwechsel in der Bevölkerungspolitik, sowohl in den Län-

dern Afrikas, Lateinamerikas und Asiens, als auch in den weiter entwickelten Ländern (gemessen am HDI). Eine besondere Stärke des Buches liegt darin, dass es Bevölkerungspolitiken mit Theorien der Migration und des demografischen und epidemiologischen Übergangs in Verbindung setzt. Zahlreiche länderbezogene ‚case studies‘, z.B. zur Frage der Effektivität der chinesischen Bevölkerungspolitik, oder zur Haltung des Vatikans gegenüber Kontrazeption, vertiefen das Verständnis ausgewählter Fragestellungen. Im letzten Kapitel wird ein Ausblick auf die Zukunft gewagt.

Das Buch präsentiert Fakten über Fakten. Die bewusst gewählte normative Abstinenz bringt jedoch auch Nachteile mit sich. Wenn May in verschiedenen Zusammenhängen über eine zu hohe oder zu niedrige Bevölkerungsgröße oder -dichte schreibt, so ist dies, ohne dass es dem Autor bewusst zu sein scheint, eine Wertung. Denn „zu hoch“ im-

pliziert, dass May ein anderes Niveau für „besser“ oder „richtiger“ halten muss. Vielleicht wäre es besser gewesen, ein Kapitel über Bevölkerungsethik explizit mit aufzunehmen. Bezüglich des Schreibstils ist das Buch recht wechselhaft: Lebendig geschriebene Passagen wechseln mit dem technokratischen Jargon der Weltbankverlautbarungen. Kritisch muss zudem angemerkt werden, dass es nur fünf Abbildungen gibt. Dabei lässt sich kaum ein anderes Thema so schön durch Grafiken illustrieren wie die Demografie. Insgesamt ist Mays Werk aber eine gute Zusammenfassung des verfügbaren Faktenwissens zu Bevölkerungspolitik und bietet sowohl dem Fachmann als auch dem Einsteiger interessanten Lesestoff.

John F. May (2012): World Population Policies. Their Origin, Evolution, and Impact. Dordrecht u.a.: Springer. 339 Seiten. ISBN 978-94-007-2836-0. Preis: 146,99 €

Hinweise auf weitere Bücher

Carlo Petrini: Slow Food. Genießen mit Verstand

Aus dem Klappentext: Als McDonald's 1986 auf der Piazza Navona in Rom ein Fast-Food-Restaurant eröffnete, kam es zu Massenprotesten und im Anschluss daran zur Gründung der Organisation Slow Food International. Die Vorgeschichte der Bewegung ist lang: Seit den 1970er Jahren setzten sich zuerst im Piemont, später in ganz Italien regionale Zusammenschlüsse für die Pflege der einheimischen Küche, des einheimischen Weines und der traditionellen Esskultur ein. Slow Food breitete sich von Italien in der

ganzen Welt aus und zählt heute über 75.000 Mitglieder in 45 Ländern. Slow Food setzt sich ein für die Aufwertung regionaler Produkte, für die Erhaltung der biologischen und kulturellen Vielfalt und für ökologisch und sozial verträgliche Produktionsweisen. Die Pflege der Tischkultur und eine gesunde Ernährung aus hochwertigen und schmackhaften Lebensmitteln sind für das Wohlbefinden essenziell. Petrinis Buch „Slow Food. Genießen mit Verstand“ bietet einen Überblick über die Geschichte und Entwicklung der Bewegung und über deren zentrale An-

liegen und Aktivitäten. Es richtet sich vor allem an Leser, die mit Slow Food noch nicht so vertraut sind. Im ausführlichen Anhang finden sich zahlreiche Informationen über lokale Spezialitäten und Produzenten, über Slow-Food-Präsidien und anderes. Ein Buch für alle, die sich für eine genussvolle, gesunde Ernährung interessieren.

Carlo Petrini (2003): Slow Food. Genießen mit Verstand. Aus dem Italienischen von Erika Frey Timillero. Zürich: Rotpunktverlag. 213 Seiten. ISBN: 978-3858692634. Preis: 16,80 €.

Richard Reynolds: Guerilla Gardening. Ein botanisches Manifest

Aus dem Klappentext: : Sonnenblumen auf Verkehrsinseln, Kartoffelreihen auf Golfplätzen, Moosbilder an Betonmauern: „Guerilla Gardening“ gewinnt immer mehr Anhänger, mit immer einfallreichereren Methoden und ganz unterschiedlichen Motiven – Gärtnern ist cool geworden. Der Autor dieses Buches, der Londoner Richard Reynolds, ist selber seit

fünf Jahren illegal als Garten-Guerillero aktiv. Er erzählt die spannende Geschichte der Bewegung von den Anfängen im England des 17. Jahrhunderts über die „Community Gardens“ in den USA bis in die Gegenwart. Das Handbuch enthält vier große Kapitel zu Taktik, Ausrüstung, Öffentlichkeitsarbeit und zur Wahl der botanischen Waffen. Zudem gibt es insgesamt 64 überwiegend farbige Fotoseiten.

Ein Handbuch für all jene, die daran glauben, dass sich auch die Welt außerhalb der eigenen vier Wände gestalten lässt.

Richard Reynolds (2012): Guerilla Gardening. Ein botanisches Manifest. Aus dem Englischen von Max Annas. 3. Auflage. Freiburg: Orange Press. 269 Seiten. ISBN: 978 – 3936086447. Preis: 20 €.